

## Sauerei des Tages

### Wilder Müll

Zugegeben, wild sieht's zurzeit ohnehin aus auf dem Gelände bei der Kläranlage: Die alten Tierauffangstationshütten sind abgerissen, einige Materialien entsorgt, aber noch nicht alle, denn Ehrenamtliche sind rar, wie die Vorsitzende Ursel Rempfer sagt. Gestern aber musste sie auch noch die Polizei rufen, weil jemand die Abbruchbaustelle als wilde Müllkippe missbraucht hat. Zu all der Arbeit, die für die Tierschützer derzeit anfällt, nun auch noch der Ärger von einem Oberschlaule, der sich die 15 Euro für die Mülldeponie sparen wollte. „Vielleicht erkennt jemand Teile des Mülls wieder“, sagt Ursel Rempfer und hofft, dass vielleicht auch Zeugen die Aktion oder ein Auto mit Anhänger am Talweg zwischen Winnenden und Schwaikheim beobachtet haben. „Es muss in den vergangenen zwei Tagen passiert sein“, sagte sie gestern. Bis der Verursacher gefunden ist, bleibt der Tierschutzverein auf dem Müll sitzen, als da wären: eine Blechwanne wie von einem Schaukasten, leere Flaschen für Schulfahnenreiniger, verschiedene Haushaltsartikel wie ein Brotkorb, Ölflaschen, Folie und Plastiksäcke. (gin)

## Kompakt

### In Kreissäge ge-griffen Finger verletzt

**Winnenden.** Am Donnerstagabend verletzte sich ein 30-jähriger Arbeiter bei Sägearbeiten. Der 30-Jährige sollte an der Kreissäge Holz zuschneiden. Dabei verkannte sich ein Stück Holz. Um es aus der Kreissäge zu entfernen, versuchte der Arbeiter, das Holz mit der Hand aus der Säge zu lösen, und schnitt sich dabei in den Finger. Aufgrund der Verletzung wurde der Mann ins Krankenhaus verbracht.

### Moscheefest von 23. bis 26. Juni

**Winnenden.** Die islamische Gemeinde der Winnender Türken feiert ihr Moscheefest (Kermes) von 23. bis 26. Juni bei der Moschee in der Ziegeleistraße 23. Die Moschee kann besichtigt werden. Die Spezialitäten vom Mocca bis Gözleme können probiert werden. Die türkischen Mitbürger wünschen sich, dass viele Deutsche, viele Schwaben zu ihrem Fest kommen. Festbetrieb ist von Donnerstag, 23. Juni, bis Sonntag, 26. Juni, jeweils von 13 bis 20 Uhr.

### Einbruch in Gaststätte an der Friedrichstraße

**Winnenden.** Einbrecher hebelten in der Nacht zum Freitag das Fenster einer Gaststätte in der Friedrichstraße auf und entwendeten aus dem Gastraum eine Registrierkasse, ein Handy und das Mobilteil einer Festnetzstation im Gesamtwert von circa 2900 Euro. Bargeld, was sich die Täter vermutlich erhofft hatten, konnten sie nicht vorfinden. Der Sachschaden am Fenster beträgt 100 Euro.

### So stimmt's: Abiturient Jens-Cedric Höpfer

**Winnenden.** Abitur macht man nur einmal im Leben, und dann wird der Name in der Zeitung genannt. In unserer gestrigen Ausgabe ist es uns passiert, dass in einem Namen ein Tippfehler steckte. Deshalb hier der richtige Name des Abiturienten: Jens-Cedric Höpfer hat die Abiturprüfung am Büchner-Gymnasium bestanden. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

### Tageswanderung auf dem Remstal-Höhenweg

**Winnenden.** Die Gruppe 60Plus der katholischen Kirche geht bei ihrer Tageswanderung auf dem neuen Remstal-Höhenweg von Fellbach nach Strümpfelbach und dort vorbei an der Skulpturenallee. Abfahrt zu der Wanderung am Mittwoch, 29. Juni, ist um 8 Uhr vor dem Bahnhof Winnenden. Anmeldung bis 27. Juni im Pfarrbüro Winnenden, ☎ 91 91 10.

### 60 Kilometer lange Radtour mit dem Nabu

**Winnenden.** Mobil ohne Auto. Dies ist das Motto der Nabu-Gruppe Winnenden am Sonntag, 19. Juni. Horst Schlüter plant eine 60 Kilometer lange Fahrradtour ab Winnenden. Es geht durch das Buchenbach- und Bottwartal nach Heilbronn. Start um 6.30 Uhr, Rückkehr mit dem Zug bis 19 Uhr. Anmeldung unter: 0 71 95/6 10 20 oder Praxis 0 71 95/6 21 15.

# Ring für den Steinkauznachwuchs

Eulennachwuchs aus der Winnender Umgebung wird in der Vogelschutzwarte registriert / Fluffig und freundlich

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
 REGINA MUNDER

## Winnenden.

In wenigen Tagen ist es so weit: Die Steinkauz-Jungen verlassen ihre Mama und ihre Nisthöhle, die der Naturschutzbund (Nabu) Winnenden und Umgebung auf einem hohen Apfelbaum anbringen durfte. Ein paar Wochen bleibt der Nachwuchs in der Nähe, erkundet erst einmal das Gebietsrevier mit Streuobstwiesen und Äckern und fängt fortan selbst sein Essen, ausschließlich Mäuse. Dann suchen sich die Eulen ihr eigenes Revier im Umkreis von 20 bis 40 Kilometern.

Höchste Zeit war es also, den vier jungen Eulen einen Ring ans Bein zu klemmen, bevor sie vom Nestling zum Ästling werden und dann als echter Nachtvogel vom Menschen nicht mehr gesehen, bloß noch dank weit hallendem Ruf, „gou-houuuu“, gehört werden können.

Aber noch sind es ganz leise, putzige, allerliebste Gesellen mit einem graubraunen fluffigen Flaum. Fabian vom Nabu-Nachwuchs sagt: „Es ist weich, vor allem am Kopf, und weiter unten spürt man schon die harten Federn.“ Die Experten haben in ihren Schulungen einen speziellen Griff gelernt, wie man die Steinkäuze hält, ohne ihnen wehzutun. Am Menschengeruch stören sich Vögel, anders als Säugetiere, bekanntlich nicht.

Geduldig lassen die beiden 140 Gramm leichten Käuzlein das Beringen und Vermessen über sich ergehen. Auch die Mutter, mit 150 Gramm nicht wesentlich schwerer als zwei ihrer Kinder, kneift ihren menschlichen, aber wohlgesonnenen Halter nicht mit ihrem scharfen Schnabel, mit dem sie Mäusen das Genick brechen kann. Manche ihrer Kolleginnen sind bei solchen Aktionen aufgeregter. Was verständlich ist, weil die Kauzfamilie ja gerade aus dem Schlaf gerissen wurde.

Der Kleinste der vier Jungen macht den

Nabu-Leuten ein bisschen Sorgen, ob auch er es in die freie Wildbahn schaffen wird: Er wiegt nur 106 Gramm und am Rücken zwischen den Flügeln hat er kahle Stellen. Wahrscheinlich kommt er bei den Mausmahlzeiten, gebracht von Mutter Kauz, nicht so richtig zum Zuge. Das fünfte Geschwisterchen, das Werner Fleischmann vom Nabu bei einer früheren Röhrenkontrolle gesehen hat, ist beim nachmittäglichen Beringen nicht da. Entweder ist es frühreif und schon draußen im Baum, oder es ist tot.

Übrigens kann man noch so viel wissen über Steinkäuze, das Geschlecht erkennt man nicht. Nur in der Aufzuchtzeit: Fürs Brüten rupft sich das Weibchen die Federn an der Brust aus, so geht die Körperwärme direkt an die Eier über. Die kahle Stelle wächst dann nach 34 Tagen, wenn die Jungen flügge geworden sind, langsam wieder zu.

### Schwaikheimer Kauz im Elsass gesichtet

Anhand der Ringe mit eingestanzten Nummern (zum Beispiel HF 59 78) und der Aufzeichnungen, die der Nabu an die Vogelschutzwarte Radolfzell schickt, können Wissenschaftler Erkenntnisse über Steinkäuze gewinnen. Für sie schreiben Werner Fleischmann und Rainer Siegle auch auf, wie viel die Mutter und wie viel die Jung-eulen gewogen haben, messen die Länge der Flügel und der Federn und heben sie dann wieder behutsam zurück in die vor Mardern schützende Nisthöhle. Sie ist gefüllt mit Holzspänen oder saugfähigem Katzenstreu.

Dank des Eulenregisters in Radolfzell hat der Schwaikheimer Heinz Bechtle erfahren, wo einer seiner Schützlinge abgeblieben ist: Ein Steinkauz, der in einer Nabu-Röhre über einer Schwaikheimer Streuobstwiese geboren worden ist, wurde kürzlich im Elsass bei Mühlhausen gesichtet. Erstaunlich weit weg, aber lebendig, wie Heinz Bechtle betont. Er hat schon seit 40 Jahren die Lizenz fürs Öffnen der Röhren und Beringen der Vögel. Auch in Frankreich setzen sich Menschen für die streng geschützten Steinkäuze ein, und da hat den Schwaikheimer Burschen wohl mal ein Wissenschaftler mit dem Netz gefangen.



Steinkauz-Junges, fachgerecht gehalten kurz vor der Bein-Beringung.

Bilder: Habermann

## 120 Röhren rund um Winnenden

- Die Nabu-Gruppe Winnenden betreut **120 Brutröhren** für Steinkäuze. Die Standorte müssen zum Schutz der Vögel geheim bleiben. Zum Vergleich: Die Ludwigsburger Kollegen haben 400 in ihrer Obhut.
- „Häufig wählt ein Steinkauz eine von drei benachbarten Röhren aus“, sagt Heinz Bechtle. Auf Schwaikheimer Markung sind zurzeit **zehn bis zwölf Prozent** der Röhren belegt. In manchen brüten auch gern Stare.
- Da die Steinkäuze ausschließlich Mäuse fressen, richtet sich ihre Anzahl nach dem **Nahrungsangebot**. 2009 und 2010 waren **schlechte Mausjahre**, sagt Rainer Siegle, und dann sinkt in der Folge auch die Popu-

lation der geschützten Greifvögel.

■ Dazu kommt der **Landschaftsverbrauch** durch den Menschen: Je mehr Straßen, Firmen, Gebäude und auch Gartenhäuser gebaut werden, desto weniger Nist- und Futtermöglichkeiten für Steinkäuze gibt es.

■ Die alten Steinkäuze bleiben in ihrem Revier. Die Balz beginnt im **Herbst**, die Paarung ist nach der Winterpause.

■ Im **Oktober** reinigen die Nabu-Leute die Nisthöhlen, so dass die Eier ungestört im Frühjahr gelegt werden können. Der Verein freut sich, wenn Streuobstwiesenbesitzer ihm **erlauben**, Steinkauznisthöhlen an Bäumen anzubringen.

## Unter uns

### Von Münzen und Mönchen

VON REGINA MUNDER



Winnenden ist internationaler, als man gemeinhin denkt. Man nehme bloß mal den netten gefiederten Mäusejäger, den **Steinkauz**. Nabu-Pressesprecher **William Patrick** erläutert, dass diese kleinste Eulenart bei uns eingewandert ist! „Sie hat sich von Griechenland immer weiter nach Norden hochgeschafft“, sagt der Vogelkenner. Der Kauz war in Griechenland so allgegenwärtig und als Vogel der Weisheit und der Göttin **Athene** verehrt, dass sein Konterfei es schon im 5. Jahrhundert v. Ch. auf die Drachme geschafft hat. Das Sprichwort „Eulen nach Athen tragen“ bedeutet, dass man etwas Unnötiges tut. Steinkäuze zu schützen, ist nicht unnötig, auch in Griechenland ist die Art bedroht. Schuld sind die infolge der Bebauung immer weniger werdenden Mäuse. Nicht die, an die Sie jetzt wieder denken! Griechenland hat zwar Probleme mit seinen Finanzen und den Mäusen im umgangssprachlichen Sinne. Aber für den Schutz des Steinkauzes auf der griechischen Ein-Euro-Münze sind andere Instanzen gefragt als der Nabu.

Etwas für unsere Ohren recht Kauziges hat der neue Vikar der evangelischen

Kirchengemeinde, **Andreas Schaaf**, beim Pressegespräch erzählt. Er hatte während des Studiums die überaus selten gewährte Gunst, als einer von sechs Nicht-Orthodoxen die Halbinsel **Athos** eine Woche lang besuchen zu dürfen. Dort befindet sich eine autonome Mönchsrepublik. Auch die Männer dort in ihren 22 orthodoxen Klöstern stehen unter strengem Schutz: Frauen dürfen sich ihnen nicht nähern. Selbst wenn die holde Weiblichkeit auf einem Schiff ist, muss sie 500 Meter Mindestabstand einhalten. Dagegen sind die deutschen Vogelschutzrichtlinien ja ganz schön lax!

Franszösische Gäste hatte die Stadt schon zuhauf dieses Jahr: Die Delegation Ende April, die Schüler beim Austausch mit dem Büchner-Gymnasium, die Cyclotouristen beim Radclub '93 – und die 13-jährige **Cécile**, die gleich drei Monate geblieben ist! Erfahren haben wir davon durch die Stadtjugendmusikschule, deren Lehrerinnen dem Mädchen dank Unterstützung der Stadt Winnenden Querflötenunterricht gegeben haben. „Eine dreimonatige Pause wäre ja nicht so gut gewesen“, zeigt Leiter **Mathias Mundt** vollstes Verständnis für das Ansinnen. Schließlich hat die Musik auch dafür gesorgt, dass sich Cécile und Büchner-Schülerin **Carina** 2009 kennengelernt haben: Bei der Feier zum 40-jährigen Beste-

hen der Partnerschaft mit Albertville reiste sie mit einem Bläserorchester aus der Region und von der „Ecole intercommunale de Musique et de Danse“ nach Winnenden. Beim Partnerschaftskonzert vertieften erst die Musikschulen ihre Freundschaft, dann die Mädchen.

Ein Winnender schließlich ist es, der nicht nur zweimal das beste Heimatlied im 07195-Vorwahlbereich gesucht hat, sondern bereits zum vierten Mal eine Art rockig-alternativen Parallelwettbewerb zum Eurovision Song Contest (**Lena!**) ausgeschrieben hat. **Hans Derer** legt pressfrisch die CD mit den besten Liedern des „Welcome to Europe“-Wettbewerbs 2011 vor, auf der auch einige Winnender, wie schön, zu hören sind: **Julia Doubrawa** alias **Jule**, die heuer den dritten Platz belegt hat. **Averic**, das Duo von **Tonia Danese** und **Robin Wagner**. **Mawuli**, der Hip-Hopper, der früher einen kleinen Laden hatte an der Mühltorstraße, mit einem Bonustrack. Und die **4MicZ**, Hip-Hopper und Gewinner des „07195 Sing Your City Song Wettbewerbs“ 2008. Sie verleihen der CD schon jetzt Seltenheitswert, wie Hans Derer im Pressegespräch verrät. Sie haben sich kürzlich aufgelöst. Darum werden sie auch beim „Beschd of 07195“ am 17. Juli in Winnenden nicht auftreten – schade, schade.

## Kompakt

### Senioren machen Ausflug nach Bad Boll

**Winnenden-Birkmannsweiler.** Die Senioren der evangelischen Kirchengemeinde machen am 5. Juli einen Halbtagesausflug an den Fuß der Alb. Sie begleiten Herzogin Henriette auf ebenen Wegen durch das historische Kirchheim/Teck. Im Akademierestaurant Bad Boll genießen sie eine Pause, spazieren durch den Park und lassen sich erzählen, was es mit dem „Reich Gottes“ in Boll auf sich hat. Anmeldung im Pfarramt. Abfahrt: 11.20 Haltestelle Baach, 11.25 Haltestelle Alte Kelter Höfen, 11.30 Uhr Gemeindehaus Birkmannsweiler.

### Fronleichnamsfest diesmal im Stadtgarten

**Winnenden.** Am 23. Juni um 9 Uhr feiern die katholischen Gemeinden St. Karl Borromäus, Winnenden, und St. Jakobus, Leutenbach, das Fronleichnamsfest am traditionellen Ort im Stadtgarten. Der Gottesdienst ist im Freien, weil die ganze Welt am Segen teilhaben soll. Die Christen verlassen die Kirche, um in der Welt Zeugnis zu geben von ihrer Hoffnung. Sollte das Wetter zu schlecht sein, läuten die Glocken um 8.45 Uhr, und der Gottesdienst findet in der Kirche St. Karl Borromäus statt.